

Die Anzeige des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner gegen den Fürsten Schwarzenberg wegen Preistreiberei.

Das Amtsblatt Nr. 50 der Stadt Wien enthält in dem Berichte über die 42. Obmännerkonferenz der Gemeinderatsparteien folgende Mitteilung des Bürgermeisters:

... Bürgermeister Dr. Weiskirchner teilt mit, daß er vor einigen Wochen mit dem Fürsten Schwarzenberg eine Unterredung gehabt habe, die sich auf seine Anzeige in Angelegenheit der Preistreiberei mit Süßwasserfischen bezog. Nach Mitteilung der Magistratsabteilung IX befinde sich die Angelegenheit noch im Stadium der Vorerhebung. Er habe dem Fürsten Schwarzenberg erklärt, daß die Sache bei Gericht anhängig sei, und er müsse derselben ihren Lauf lassen. Durch einen in der Anzeige enthaltenen Passus habe sich Fürst Schwarzenberg getroffen gefühlt und für gekränkt erachtet. Er könne aber betonen, daß es ihm ferne gelegen sei, dem Fürsten Schwarzenberg oder dessen Familie nahezutreten, und stehe loyalerweise nicht an, folgendes zu erklären:

„Rücksichtlich meiner an Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten gerichteten Eingabe vom 17. September 1915, betreffend das sprunghafte Steigen der Preise für Süßwasserfische, welche der Obmännerkonferenz vom 23. September 1915 zur Kenntnis gebracht und im Amtsblatte vom 21. Dezember 1915 abgedruckt wurde, sehe ich mich veranlaßt, heute folgende Mitteilung zu machen:

Die genannte Eingabe enthielt insbesondere folgende Ausführung:

„Denn während an der Front der Adelige neben dem Bürgerlichen und Landmann für hohe Ziele blutet, scheint man — wie die unerhörte Preistreiberei in Süßwasserfischen beweist — im Hinterlande in den Kreisen der hochadeligen Gutsbesitzer anderer Meinung zu sein.“

Wenn nun auch in der betreffenden Stelle der Eingabe keinerlei Name, insbesondere nicht der Name Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Schwarzenberg genannt ist, so ließen es die tatsächlichen Verhältnisse immerhin zu, daß die Deffentlichkeit bei Lektüre der Eingabe vorzugsweise auf Se. Durchlaucht und seine Familie als diejenigen, gegen die sich dieselbe wenden sollte, deutete.

Nach erfolgter Rücksprache mit Sr. Durchlaucht nehme ich keinen Anstand, die Erklärung abzugeben, daß ich mit meiner Eingabe vom 23. September 1915 nicht beabsichtigt habe, der Ehre Sr. Durchlaucht und der fürstlichen Familie nahezutreten oder sonst den österreichischen Adel unpatriotischer Gesinnung zu zeichnen und bedauere, daß diese meine Eingabe eine von mir nicht gewollte Deutung gefunden hat.“